Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1.20 ℳ durch die Post Mk. 1.45

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 151 **Donnerstag, den 21. Dezember 1916** **50. Jahrgang**

Kämpfe in der Norddobrudscha.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Dezbr. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme, an der Aisne und in der Champagne, sowie auf dem Ostufer der Maas nur in einzelnen Abschnitten wechselnd starkes Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts wesentliches.

Front d. Generaloberſten Erzherzog Joseph

In den Bergen auf dem Ostufer der „Goldnen Bistritz" scheiterten mehrere Angriffe russischer Bataillone.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nicht Neues.

Mazedonische Front.

Vereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

Der 1. Generalquartiermeister
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 20. Dezember, abends. (W. B. Amtlich.)

An der Westfront und im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Im nördlichsten Teil der Dobrudscha hat sich der bis dort gewichene Gegner wieder zum Kampfe gestellt.

Im Cerna-Bogen sind nach starkem Feuer einsetzende feindliche Angriffe vor unseren Stellungen gescheitert.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 20. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Gegen unsere Stellungen im Mestecanesti-Abschnitt wiederholten die Russen gestern ihre heftigen Angriffe, die unter den größten Feindverlusten abgewiesen wurden.

An allen anderen Frontteilen hat sich nichts wesentliches ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Stellvertretender Chef des Generalstabs;
v. Höfer Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 20. Dez. (W. B. T.) Mazedonische Front. Vom Prespa-See bis zum Struma schwaches feindliches Artilleriefeuer. Längs der Struma gegenseitige Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Front des Aegäischen Meeres: Ein feindliches Schiff gab 28 Schüsse auf das Küstengebiet östlich von Kawalla ab. Rumänische Front: In der Dobrudscha dauert der Vormarsch an. In Babadagh wurden unsere Truppen von der Bevölkerung warm empfangen. In der östlichen Walachei entwickeln sich die Operationen plangemäß.

Das französische Linienschiff „Suffren" vom U-Boot versenkt.

Berlin, 20. Dez. (W. T. B.) Eines unserer U-Boote hat am 26. November etwa 50 Meilen nordwestlich von Lissabon ein feindliches Linienschiff durch Torpedoschuß versenkt. Es handelt sich um das vom französischen Marineministerium am 8. Dezember als mit der gesamten Besatzung verloren gemeldete französische Linienschiff „Suffren."

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

„Briefe aus der Heimat."

In Paris ist vor einigen Wochen ein kleines Buch erschienen, das den Unterleutnant Madelin zum Verfasser hat und den Titel führt: „Das Bekenntnis — die Schlacht von Verdun und die öffentliche Meinung in Deutschland." Herr Madelin, der sich als Historiker von Beruf vorstellt, hat in diesem Buch — wie man gestehen muß, in raffiniert geschickter Weise eine Anzahl deutscher Feldpostbriefe Briefe aus der Heimat und Briefe aus dem Schützengraben, zusammengestellt, die, wenn auch nicht ausnahmslos, doch in ihrer großen Mehrzahl den Eindruck der Echtheit machen. Sie sind zwischen Mitte Dezember des vorigen und Mitte Mai des laufenden Jahres geschrieben und deutschen Toten und Gefangenen abgenommen worden. Gleich zahllosen ähnlichen Schriften will das Buch in den feindlichen Ländern selbst, vor allen Dingen aber den Neutralen gegenüber, den Eindruck unseres unmittelbar bevorstehenden moralischen Zusammenbruchs hervorrufen oder verstärken und beider Leichtgläubigkeit, mit der sich dort selbst die durchsichtigsten und lächerlichsten, durch die Tatsachen längst widerlegten Märchen zu erhalten pflegen, verlohnt es sich der Mühe, sich diese jüngste Veröffentlichung ein wenig näher anzusehen.

Zunächst, was der Verfasser selbst aus seinen „Dokumenten" herausliest und herausgelesen wissen will! Er teilt die Briefe — es sind etwa 100, die er nach seiner Versicherung von tausend, die ihm vorlagen, benutzt hat, und einige davon sind sogar im Faksimile wiedergegeben — in fünf Kategorien. Aus dem ersten Teile der Briefe, ebenso wie aus angeblichen Aeußerungen des deutschen Kronprinzen, die Herr Madelin aus den Aussagen gefangener Elsässer „authentisch" zu kennen behauptet, geht nach seiner Meinung mit aller Klarheit hervor, daß der Angriff auf Verdun für Deutschland eine Notwendigkeit gewesen sei. Der Kronprinz z. B. habe wörtlich zugegeben, die Lage in Deutschland im Januar sei „unhaltbar" geworden, so daß Deutschland die Offensive ergreifen mußten. Lothringische „Deserteure", so erklärt der Verfasser an anderer Stelle, hätten schon am 13. Februar ausgesagt, daß die wirtschaftliche Krise in Deutschland, die sich vor allem in den Briefen aus der Heimat spiegele, die deutschen Truppen an der Front zu beunruhigen beginne und in den Kampf treibe, obwohl sie selbst ihn für aussichtslos hielten. Die Leute daheim erwarten „von einem Siege die einzige Lösung!" Ein Frankfurter Großkaufmann habe einem Direktor, in Basel im Februar erzählt — das weiß nun wieder Herr Madelin selber:

„Wir spielen unseren letzten Trumpf aus; unsere Lage ist nicht mehr haltbar; unsere türkischen und bulgarischen Verbündeten fressen uns buchstäblich auf. Wir müssen ihnen Geld und Menschen schicken, damit sie den Kampf fortsetzen können; wenn wir das nicht tun, so werden sie uns in den Rücken fallen!"

„Nun, wir sind ja glücklicherweise ein volles Jahr älter geworden und die „unhaltbare" Lage vom Dezember 1915 und Februar 1916 hat sich nicht nur halten lassen; heute dürfte man auch in Paris zugeben, daß wir uns an der Somme mindestens so tapfer gehalten haben, wie die Franzosen vor Verdun, und daß hier wie dort die französische Armee ihre tatsächlichen oder scheinbaren aber jedenfalls nur sehr bescheidenen Erfolge mit unendlichen Strömen ihres kostbaren Blutes erkauft hat. Wenn das noch nicht alle Schichten der französischen Bevölkerung einsehen, so liegt das nur daran, daß in Deutschland nicht nur die Feldpostbriefe, sondern auch die Regierung ehrlicher ist, und daß man jenseits

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram"! — Ueberall erhältlich.
Auergesellschaft Berlin G. 17.

Der Oberstkommandierende der Italiener in Albanien samt der Besatzung eines Schiffes ertrunken.

Lugano, 19. Dezbr. (Priv.-Tel., zf.) Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, stieß am 13. Dezember in der Adria auf eine Mine und versank mit Mann und Maus. Es ertranken dabei Generalleutnant Oreste Bandini, der Chefkommandeur des italienischen Heeres in Albanien, und zahlreiche Seeleute.

Asquith über das Friedensangebot.

Haag, 20. Dez. (Priv.-Tel. zf.) Reuter meldet: Asquith sagte in seiner Unterhausrede:

Es sind sogenannte Friedensvorschläge von Deutschland erschienen, es sind jedoch Friedensvorschläge, die in der wohlbekannten Phraseologie der preußischen Vermessenheit abgefaßt sind. Wie kommt es, daß nach zwei Jahren Kriegführens eine Macht, die sich ihrer militärischen Uebermacht sicher ist, daß sie den Endsieg erfechte wird, auf einmal vor der ganzen Welt um Frieden ruft? Ist dies eine plötzliche Regung der Ritterlichkeit? Seit wann ist der deutsche Reichskanzler so empfindsam für Menschlichkeitsgründe? Wir müssen den Anlaß zu diesen Vorschlägen wo anders suchen. Sie sind geboren worden in der militärischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit. Wir alle schmachten nach dem Frieden, aber es darf kein Flickwerk und kein schwankender Vergleich sein. Es muß ein Friede sein, mit dem das Ziel erreicht wird, für das wir in den Krieg gegangen sind. Aber alles, was hinter dem zurückbleibt, werden wir abweisen. Hierzu werden wir genötigt, durch jede Verpflichtung, die uns die Ehre auferlegt, und vor allen Dingen durch die Schuld die wir denen gegenüber haben, die uns ihr Leben geopfert haben für das, was sie und wir für eine große Sache halten. Ich sage klar und nachdrücklich, daß ich in der Note der deutschen Regierung nichts sehen kann, das mir auch nur die geringste Hoffnung gibt, daß Deutschland in der Stimmung ist, Vergütungen und Garantien zu geben. Wenn Deutschland wirklich in einer derartigen Stimmung ist, wenn es bereit ist, Vergütungen für das Erlittene, das Geschehene und auch Garantien für die Zukunft zu geben, dann soll Deutschland das sagen.

Rumänien und Verdun.

Bern, 20. Dezbr. (W. B.) Während das „Echo de Paris" in einer Betrachtung der militärischen Lage trocken festgestellt, daß sich in den letzten 24 Stunden bei Verdun nichts Neues ereignet hat, bemerkt der „Temps" es sei wahrscheinlich, daß der Kampf in diesem Abschnitt bereits zum Abschluß gekommen sei. Hinsichtlich Rumäniens verlangt der „Temps" dringend, daß die russisch-rumänischen Streitkräfte, die sich zwischen Buzeu und Calmatau, südlich von Braila befinden, sich schleunigst auf das Norduser des Sereth zurückziehen, da sonst zu befürchten sei, daß die alliierten Heere abgeschnitten würden. Aehnliche Besorgnis äußern auch die Militärkritiker der anderen Pariser Blätter, wenn auch etwas versteckter.

Eine Unterredung mit Peter Carp.

Budapest, 19. Dez. (Priv.-Tel. zf.) „Pesti Hirlap" veröffentlicht eine Unterredung mit Peter Carp, der erklärte, daß er mit den Konservativen alle Verbindungen abgebrochen habe und daher nicht wisse, ob außer ihm noch viele Politiker in Bukarest seien.

Während der Unterredung kam ein anderer hervorragender Politiker, der erklärte, Carp habe im Kronrat nicht die Niederlage des Vaterlandes, sondern die Rußlands gewünscht, da er in dem Sieg Rußlands ein Unglück für Rumänien erblicke. Er habe den König darauf aufmerksam gemacht, daß er mit der Krone spiele.

Auf die Frage, wie es komme, daß trotz der angeblichen Sympathien für Deutschland die Kriegserklärung erfolgte, sagte dieser Politiker: „Fragen Sie keinen Rumänen, sondern König Ferdinand! Einige Männer machten bei uns Politik. Mit mir waren viele Gleichgesinnte. Sie hatten jedoch nicht die Kraft, die Entscheidung zu ändern.

Hindenburg und seine Pläne.

Zu diesem Thema führt die „Stampa" vom 11. Dezember aus: Ist auch der deutsche Feldmarschall, der erst mit 70 Jahren zur Berühmtheit gelangte, wohl kein eigentliches Genie im landläufigen Sinne des Wortes, so datiert doch fraglos von dem Tag seiner Uebernahme des Kommandos eine neue Aera für die Mittelmächte. Ihm verdanken sie es fast ausschließlich, wenn nach einer Periode des Gleichgewicht die Wage nun am Ausgange dieses Jahres sich zu ihren Gunsten neigt. Die grundlegende Idee seiner Kriegführung ist das Ausrichten der Front, mag es durch Aufgabe vorspringender oder durch Eroberung eingebuchteter Frontstücke zu erreichen sein; das Ziel ist die Ersparnis an Mannschaften, die für die Mittelmächte trotz der augenblicklich höchsten Höhe ihrer Kontingente doch im Hinblick auf die Riesenfront ein unabweisbares Bedürfnis ist. Aus diesem Gedanken ist — von wirtschaftlichen Gründen abgesehen — der glänzend erdachte und wunderbar durchgeführte Feldzug gegen Rumänien geboren, durch den die Ostfront um annähernd 1000 Kilometer verkürzt wird. Die neue, von den Moldau-Karpathen bis zum Meere nur 200 Kilometer messende Front wird bei starker Flankenstützung im Gebirge und in der Dobrudscha von wenigen Divisionen zu halten sein. So kann nunmehr der deutsche Oberfeldherr an ein neues Ausrichten an anderer Stelle gehen. . . . . Mazedonien könnte ihn mit Monastir und besonders mit Saloniki wohl locken, von dem man zwar weiß, daß es stark befestigt und gar überstark besetzt ist, dessen Widerstandskraft gegen die mächtigen Angriffsmittel des Gegners sich aber der Berechnung entzieht. Darum lassen sich jedoch andere Offensiven auch nicht ausschließen, wie zum Beispiel im Trentino und am Isonzo nur dürften diese wegen ihrer großen Schwierigkeiten und geringen Ergiebigkeit schwerlich Hindenburg reizen. Näher läge vielleicht ein neuer Vorstoß gegen Verdun, wo die Frontausrichtung Saint Mihiel—Montfaucon für den eindringenden Feind eine geradezu ideale Linie ergeben würde. Die neu aufgeflammten Kämpfe um die Höhe 304 sind ein beachtenswertes Symptom; hat doch die Wiedereinnahme Douaumonts und Vaux von seiten der Franzosen keinen großen praktischen Wert, solange die Höhe 304 und der Tote Mann sich in den Händen der Deutschen befinden.

Lokales.

Osthofen, den 21. Dezember 1916

* Winter's Anfang hat sich allmählich eingestellt; jede Nacht sinkt der Thermometer unter der Nullpunkt und eine leichte Frostdecke, die aber bis jetzt das Umpflügen der noch rückständigen Aecker nicht behindert hat, deckt die Erde. — Wir haben heute den kürzesten Tag und die längste Nacht; nach den Wetterberichten müssen wir uns für die Feiertage auf „kälter" gefaßt machen.

* Der große Lagerhausbau der Lorchsmühle macht kräftige Fortschritte und dürfte, abgesehen von der Inneneinrichtung, in wenigen Wochen im Rohbau beendet werden.

* Das seither von den Erben Glaser in der Hauptstraße gegenüber dem oberen ev. Schul-

---

der Grenze bis heute, nach 2½ Jahren, noch keine Verlustlisten zu veröffentlichen wagt. Unsere militärische Lage im Westen hat sich, in dem nun bald abgelaufenen Jahre jedenfalls nicht verschlechtert, im Osten aber, insbesondere auch dank unseren Verbündeten, denen es nicht eingefallen ist, uns in den Rücken zu fallen, hat diese Lage eine große,

vielleicht entscheidende Wendung zu unseren Gunsten

genommen.

Mit der nächsten Kategorie der Briefe hatte der Unterleutnant und Geschichtsforscher den schlüssigen Beweis liefern wollen, daß die großen Hoffnungen, die man anfänglich in Deutschland auf den Fall von Verdun gesetzt, mehr und mehr einer niederschmetternden Enttäuschung Platz gemacht hatten, ja allmählich einer völligen Gleichgültigkeit gegenüber allen kriegerischen Geschehnissen überhaupt. Auch die Prophezeiung ist von der Entwicklung der Dinge überholt und widerlegt. Inzwischen hat das deutsche Volk den unerschütterlichen Widerstand unserer braven Truppen an der Somme, die ewig denkwürdigen Heldentaten unserer Wehrmacht zur See und endlich den Triumphzug nach Bukarest und darüber hinaus erlebt, und es hat die beste Antwort auf die Ankündigung seiner „Verzweiflung" und seiner „Teilnahmslosigkeit" durch die Einmütigkeit gegeben, mit der es sich eben zu dem „vaterländischen Hilfsdienst" erhebt und der Wehrpflicht an der Front eine ebenso allgemeine Dienstpflicht in der Heimat an die Seite zu stellen im Begriff ist. Wenn wir heute ein Buch zusammenstellen wollten, nicht aus Feldpostbriefen die ja immer ein wenig von der Kriegsneurose des kleinen Mannes und des Mannes an der Front abzufärben pflegen, sondern aus den französischen, englischen und italienischen Zeitungsstimmen, allen jenen Zeugnissen der wachsenden Unzufriedenheit, die schließlich in Petersburg und London zum Sturz der regierenden Männer, in Paris und Rom zu immer stürmischer werdenden Kammersitzungen geführt hat und wenn wir dann die „Enttäuschung", die angeblich schon im letzten Frühling bei uns herrschen sollte, an derjenigen messen wollten, die heute zweifellos in den Reihen der Entente waltet: das Zünglein der Wage würde auch in dieser Beziehung sich

zugunsten der deutschen Ausdauer und Zuversicht,

daheim wie an der Front, neigen.

Wenn wir heute allerlei Entbehrungen zu tragen haben, so wissen wir wenigstens, daß es unseren Feinden nicht besser geht als uns, und gerade die jüngsten herrlichen Erfolge in Rumänien verbürgen uns, daß, wenn wir nur noch diesen Winter aushalten, wir mit der unfreiwilligen Hilfe gerade unserer jüngsten Feinde für die Zukunft aller Versorgungsschwierigkeiten überhoben sein werden.

(Schluß folgt.)

haus gelegene, nach dem Schießgraben hinziehende Wohngebiet, das im Besitz der Erben Kaibel war, ist durch Kauf an Hrn. Franz Glaser übergegangen.

** Der Pionier Karl Betz wurde mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

§ Schöffen- u. Feldgerichtssitzung vom 20. Dezbr. 1916. Den Vorsitz führte Herr Amtsrichter Heckler, als Schöffen waren die Herren **Georg Kärcher 3.** und Georg Listmann beide aus Dorn-Dürkheim tätig, Herr Gerichtsassessor Heid als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Herr Herrmann als Gerichtsschreiber. Es kamen folgende Sachen zur Verhandlung:

A. Feldgericht.

Gegen einen Strafbefehl hat ein Arbeiter aus Worms für seine Söhne Einspruch erhoben. Der Einspruch wird begründet und er von Strafe und Kosten freigesprochen.

B. Schöffengericht.

1. **Drei Arbeiter aus Osthofen wurden wegen Jagdvergehens in Strafen von 14 Tagen Gefängnis und 64 Mk. Geldstrafe, 8 Tage Gefängnis und 5 Mark Geldstrafe, der jugendliche Verurteilte wurde zur Strafe eines gerichtlichen Verweises verurteilt.** — 2. Ein Schneidermeister aus Hamm wird wegen Bestechung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. eventl. 2 Tage Gefängnis verurteilt. — 3. Der Körperverletzung angeklagt und für schuldig befunden werden einem Dienstknecht aus Westhofen 3 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis zudiktiert. — 4. Ein Landwirt aus Osthofen erhält wegen Vergehen gegen das Reblausgesetz eine Geldstrafe von 10 Mk. eventl. 2 Tage Gefängnis. — 5. Gegen einen Strafbefehl hat ein Landwirt aus Westhofen Einspruch erhoben, der Einspruch wird teilweise begründet und die Strafe von 10 Mk. auf 3 Mark reduziert. — Eine Ehefrau aus Dittelsheim ist der Körperverletzung angeklagt. Sie ist schuldig weßhalb ihr eine Geldstrafe von 10 Mark auferlegt wird. — 7. Aus Untersuchungshaft vorgeführt wird ein jugendlicher Arbeiter aus Worms, der wegen Hausfriedensbruch, Diebstahl, Genußmittelentwendung und Werfen mit Steinen angeklagt ist. Das Urteil lautet auf eine Gesamtstrafe von 8 Wochen Gefängnis und 8 Tage Haft.

Kriegsdarlehn in Hessen.

Darmstadt, 18. Dez. Eine Regierungsvorlage an den Landtag fordert Staatsdarlehen für alle selbstständigen Gewerbetreibenden und Angehörigen der freien Berufe, die geschäftlich und beruflich infolge ihrer Einziehung zum Militärdienst Schaden erlitten haben, ferner für Arbeiter, Privatangestellte und aktive Militärpersonen, die infolge Kriegsbeschädigung einen selbstständigen Beruf ergreifen müssen. Die Darlehen sollen bis zur Höhe von 1500 Mark und auf die Dauer von 5 Jahren gewährt werden; auch an Witwen soll zur Fortführung des Geschäfts ein Darlehen gegeben werden können. Die Darlehen sind nur bestimmt zur Behebung einer geschäftlichen Notlage. Die Gesuchsteller müssen vor Ausbruch des Krieges ein Jahr in Hessen gewohnt haben oder als Hessen aus dem übrigen Reich zugezogen sein. Im ersten Jahre soll Zinsenfreiheit bestehen, im zweiten u. dritten Jahre eine zweiprozentige Verzinsung und im vierten und den folgenden Jahren eine vierprozentige Verzinsung eintreten. Die Tilgung soll mit dem dritten Jahre beginnen und zwar mit je einem Drittel der Darlehnssumme, fällig und zahlbar am Ende des dritten, vierten und fünften Darlehnsjahres. Staat und Gemeinde sollen gleichmäßig an der Gewährung der Darlehen beteiligt sein. An Staatsmitteln wird zunächst eine Summe von 3 Millionen Mark gefordert, die im Anleihewege aufzubringen sind.

Aus Feldpostbriefen von Osthofener Kriegern.

Weihnachtsgruß.

Nun sinkt sie herein die heil'ge Nacht
Habt Dank, daß wir hier draußen so treu gewacht
Zu Land und zur See dem Feind wir gewehrt
Geschützet die Heimat mit deutschem Schwert

Heil'ge Christnacht bricht nun bald herein,
Ach wie möcht ich zu Weihnachten so gern bei Euch sein
Heimat komm zu mir und drück mir die Hand
Mach ich die Fremde zum Heimatland!

Eure Gaben nehme freundlich ich an,
Ihr hättet gewiß gern mehr getan
Doch aus den Gaben die Liebe spricht,
Brüder die Heimat vergißt uns nicht.

Gefr. Karl Metzger.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus, Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet oder Gerste verfüttert versündigt sich am Vaterlande."

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachung

Von der Firma H. Herzog sind uns 100 Mk. überwiesen worden zur Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien, wofür wir hiermit herzlichen Dank sagen.

Osthofen, 21. Dezember 1916

Großh. Bürgermeisterei
Schmitt.

Bekanntmachung.

1. In Folge **Mangels** an **kleinem Gelde** wird um Zahlung in **abgezählten** Beträgen ersucht.

Auch wird um **größere Schonung** des **Papiergeldes** gebeten, da zu sehr zerissene und beschmutzte Scheine nicht mehr umlaufsfähig sind.

2. Die noch **rückständigen Beträge** für **Kupfervitriol, Weinbergsschwefel und Saatkartoffeln** sind bis **längstens Ende dieses Monats** zu entrichten.

Gemeinde-Einnehmerei Osthofen
Frey.

Bekanntmachung

Betr.: Viehabsatz.

Die Landwirte, die Schlachtvieh an den Rheinhessischen Viehhandelsverband durch Vermittelung der mit Ausweiskarte versehenen Händler abliefern, werden darauf hingewiesen, daß der anliefernde Händler über jedes Tier einen amtlichen Abnahmeschein erhält, in dem die Gewichte, der Preis und die Ankaufssumme vermerkt sind. Die Landwirte werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, diese Abnahmescheine sich in jedem Falle vorzeigen zu lassen und die darin enthaltenen Angaben zu prüfen. Im Zweifelsfalle ist der Verband zu Auskünften stets bereit.

Die für den Rheinhessischen Viehhandelsverband tätigen Händler werden verpflichtet, dem Vorbesitzer des Tieres in jedem Falle den amtlichen Abnahmeschein vorzulegen, um den Vorbesitzer in die Lage zu setzen, die Richtigkeit der den Verkauf betreffenden Angaben nachzuprüfen.

Mainz, den 29. November 1916

Rheinhessischer Viehhandelsverband
Dr. Beiling Hofmann

Bekanntmachung

Betr.: Schlachtvieh und Fleischbeschau.
Das **Großh. Kreisamt Worms**
an
die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Wir beauftragen Sie, auf ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß bei Hausschlachtungen von der Vornahme der amtlichen Fleischbeschau dann nicht abgesehen werden kann, wenn Teile des betreffenden Schlachtviehes für den allgemeinen Verbrauch abgegeben werden.

J. V.: **Dingeldey.**

Feldpostkarten
Feldpost-Briefumschläge
Gummierte Aufklebezettel
Leinen-Adressen
für Feldpostpakete
sind zu haben in der
Buchdruck. A. d'Angelo.

Bilderbücher

darunter Vaterländische als:

10 Jahre deutscher Not 1803—1812 — Frühling und Freiheit 1813
Nach Frankreich 1814—1815

Malbücher, darunter Blumen, Tiere, Landschaften, Postkartengrüße.

Spiele, darunter Kugelmosaik, Körbchenflechten, Ausschneiden u. Klebespiele, Legespiele u. s. w.

empfiehlt in reichster Auswahf

Buchhandlung A. d'Angelo.

Herren=Stiefel

in Chevreaux u. Boxkalf Marke „Haffia"

Damenstiefel
in Chevreaux und Boxkalf

Knaben=, Mädchen= u. Kinderstiefel
in verschiedenen Ausführungen

Herren=Schifferplüschpantoffeln
sehr dauerhaft

Damenhalbschuhe

empfiehlt noch in sehr guten Qualitäten.

K. Schwan,
Schuhwarengeschäft.

Eingetroffen:

Karte von Rumänien
und den Nachbargebieten 80 ₰

Karte v. Verdun u. Umgebung
40 ₰

„ „ Kampfgebiet an der Somme und bei Arras 40 ₰

A. d'Angelo.

Ganz neu wieder eingetroffen!

Soldatenbilderbogen
zum Ausschneiden und Aufstellen!

(Deutsches Heer, Oesterreicher Ungarn, Bulgaren, Franzosen, Engländer, Russen usw., Deutsche Artillerie mit schwerer Haubitze, Schützengräben, Brennende Häuser in Feindesland.)

Modellierbogen

Kreuzer Emden, Torpedoboot, Tauchboot, Schweres Motorgeschütz usw.

Laubsäge=Vorlagen

Puppen-Möbel, sowie kleine leichte Sachen.

A. d'Angelo,
Buch- und Schreibwaren-Handlung.

---

5 Zim.=Wohnung
bis 1. April anderweitig zu vermieten bei

Ph. Blaß
Rheindürkheimerstr.

Zuverläss. Mann
für Wingertsbau u. Feldarbeit, sowie zum Dreschen gesucht von

J. Schramm Ww.

Reinigen Sie ihr Blut!
Dr. Bufleb's Blutreinigungstee „Maikur" ist das Beste a Paket 35 und 60 Pfg.
Bei: **Jacob Carl** Drogerie

Ein
Fuhrknecht
gesucht.

Anmeldungen nimmt die „Osthofener Zeitung" entgegen.

Preiswerte Winter= und Geschenkartikel.

Kohlenkasten lackiert und roh 1.45, 1.85, 2.75
Kohlenfüller 1.75, 2.45, 3.00
Kohlenkasten mit Deckel 1.75, 2.75, 3.50
Kohlenschaufeln u. Stocheisen
in verschiedenen Preislagen

Emaillierte Küchengeräte
in größter Auswahl
Zinkeimer, Zinktöpfe, Zinkwannen
sind noch preiswert am Lager.

Leiter- u. Kastenwagen in verschiedenen Größen
Kaffeeservice für 6 u. 12 Personen 3.50, 4.75, 6.50
Waschgarnituren 2 u. 5tlg. in neuen Mustern u. vielen Preislagen.

Tafelaufsätze u. vernickelte Schalen
Uhrgarnituren, Liqueurservice und
sonstige Geschenkartikel.

Meine große
Spielwarenausstellung
ist eröffnet und ladet zur Besichtigung ein

Filiale Max Joseph, Osthofen
Bismarckstraße.

Drucksachen
für den geschäftlichen
wie privaten Bedarf
in geschmackvoller Ausführung wie:

Rechnungsformulare	Besuchsanzeigen
Quittungs- „	Aviskarten
Wechsel- „	Bestätigungskarten
Mitteilungs- „	Prospekte
Geschäfts-Briefbogen	Kataloge
Postkarten	Rundschreiben
Postkarten für Schreibmaschine	Lieferbücher und Scheine

erhalten Sie billig, sauber und pünktlich bei

A. d'Angelo
Telefon 271 Druckerei Telefon 271